

Hinter den Kulissen brodeln es

FC Klingnau Torhütertrainer Thomas Knoblauch solidarisiert sich mit dem entlassenen Trainer Radi Schibli und bringt Licht ins Dunkel über die Verhältnisse bei den Zurzibiern

VON YANN SCHLEGEL

Der Knatsch beim FC Klingnau ist tiefergründiger als zunächst angenommen. Der Zurzibier Zweitligist hatte sich trotz Erfolg, aber aufgrund von «Meinungsverschiedenheiten», von seinem Kultrainer Radi Schibli getrennt (wir berichteten am Dienstag). Sportchef Thomas Meyer begründete die Trennung damit, dass einige Spieler beim Verbleib des Trainers mit einem Abgang gedroht hätten. Nach drei erfolgreichen Jahren mit dem Popstar des Regionalfussballs, die dem Klub den Aufstieg in die 2. Liga und den Aargauer Cupsieg einbrachten, meinte der Sportchef wenig feinfühlig: «Salopp gesagt: Mit dieser Mannschaft hätte jeder Trainer Erfolg». Eine Aussage, die zum Ausdruck brachte, inwiefern sich der FCK zusehends von Schibli distanziert hatte.

Die an den Tag gebrachten Vorwürfe will der ursprünglich versöhnlich gestimmte Radi Schibli nicht auf sich sitzen lassen: «Ich war lediglich konsequent. Einige Spieler wollten Politik machen, wollten ein anderes System spielen, wollten garantierte Stammplätze und einiges mehr!»

Nun meldet sich Klingnau's Torhütertrainer Thomas Knoblauch zu Wort, der die Entwicklungen der letzten Monate hautnah miterlebte. «Was geschrieben und gesagt wurde, ist nicht richtig», nimmt Knoblauch Radi Schibli in Schutz. «Radi ist knallhart, und wenn ein Spieler die sportliche Leistung nicht bringt, kommt er nicht zum Einsatz», rechtfertigt der vom FC Wohlens stammende Torhütertrainer Schiblis Vorgehen.

Unruhen wuchsen im August heran

Gemäss Knoblauch sollen die Unruhen bei den Klingnauern im vergangenen August ihren Lauf genommen haben. Damals hatte ein gewisser Spieler mit Namen Florian Adili die Mannschaft in Richtung FC Othmarsingen verlassen, weil er bei Radi Schibli vergeblich eine Stammplatz-Garantie und die Captainbinde gefordert hatte. Das Dubiose an der Geschichte: Adili liess hinter den Kulissen zu jenem Zeitpunkt bereits verlauten, dass er mit dem Präsidenten besprochen habe, nach der Vorrunde zurückzukommen, weil Schibli dann nicht mehr Trainer sein werde.

Zusätzliches Konfliktpotenzial barg die Tatsache, dass der Sohn vom FC Klingnau-Präsidenten Roger Meier im Tor nicht prioritär das Vertrauen von Schibli erhielt, weil mit Dusan Gerath ein anderer ausgezeichneter Torwart zur Verfügung stand. «Da war ein Zerwürfnis zwischen dem Präsidenten und Radi Schibli, das keinem entgegen war», berichtet Knoblauch. Robin Meier, der Sohn des Präsidenten, sei ein guter Torhüter, aber Dusan Gerath habe sich insbesondere gegen Ende der Vorrunde mit seiner Klasse durchgesetzt. «Robin selbst sagte



Verlor in Klingnau trotz Erfolg den Rückhalt der Klubführung: Kultrainer Radi Schibli verlässt die Bühne. SANDRA ARDIZZONE

«Ich war lediglich konsequent. Einige Spieler wollten Politik machen, wollten ein anderes System spielen, wollten garantierte Stammplätze und einiges mehr!»

Radi Schibli

nie etwas, er verhielt sich sportlich», so der 35-jährige Torhütertrainer, der unter den gegebenen Umständen keine persönliche Zukunft bei den Klingnauern sieht. «Es war eigentlich bereits vorher klar, dass ich nicht mehr weitermachen werde.» Knoblauch war vor drei Jahren, zur gleichen Zeit wie Radi Schibli - zu den Klingnauern gestossen. Schiblis Palmares von unzähligen Aufstiegen hatte beim FCK wie ein Magnet gewirkt: «Man darf nicht vergessen, dass in den letzten drei Jahren viele Spieler nur wegen ihm zu Klingnau gekommen sind», umschreibt Knoblauch, welche Wirkung der charismatische Trainer auf das Umfeld entfaltet hatte.

Im Mai noch befand sich der FC Klingnau im Jubel und Trubel, als mit dem Aar-

gauer-Cupsieg das bisher schönste Kapitel der Klubgeschichte geschrieben wurde. Mit den aufkommenden Ungereimtheiten kehrte bei den Klingnauern Unruhe ein. «Radi führte das Team alleine durch die gesamte Vorrunde - ihm war vom Präsidenten und vom Sportchef die Unterstützung entzogen worden», beschuldigt Knoblauch die Klingnauer Chefetage. Auf dem Platz gelang es Radi Schibli noch immer, positive Resultate zu liefern. Klingnau ist nach der Vorrunde in der Spitzengruppe der 2. Liga mit dabei und hat es in den eigenen Füssen, den Aufstieg in die 2. Liga inter zu vollbringen. Die Spuren von Radi Schibli bleiben - aber die Geschichte seines Abgangs wirft wohl einen nachhaltigen Schatten über den Klub.

Dättwil/Spreitenbach Klimapioniere der «Zeka» ausgezeichnet



Energie- und Klimapioniere aus Dättwil: Fabian Roth und Lea Knecht. ZVG/APIMEDIA

Über 17 000 Kinder aus der ganzen Schweiz haben bisher am Projekt «Energie- und Klimapioniere» teilgenommen. Am Klimafest in Spreitenbach wurden auch Schüler aus Baden-Dättwil ausgezeichnet.

Mit dem «Energie- und Klimafest», das am Dienstag in der Umweltarena stattfand, bedankten sich die Projektverantwortlichen bei den jungen Klimapionieren für ihr «grosses Engagement zugunsten der Umwelt». Nach der Besichtigung der Umweltarena wurden über 400 Kinder und Jugendliche von Solarflugpionier Bertrand Piccard geehrt. Mit dabei waren auch 11 Schüler der «Zentren Körperbehinderte Aargau» (Zeka) aus Baden-Dättwil. Sie entschieden sich für das Projekt Wurmkompost. Nach den Frühlingsferien sägten, bohrten und schraubten sie eifrig, um Kisten für Würmer herzustellen. Aus den gesammelten Znüni- und Rüstabfällen der Hauswirtschaftsklassen der ganzen Schule ergab sich genügend Futter für die gefräßigen Tiere. Die Erde, die in einem halben Jahr aus den organischen Abfällen entstand, wurde schliesslich im eigenen Schulgarten eingesetzt. Lehrerin Irene Trüssel: «Die Schüler waren mit grossem Eifer bei der Sache und konnten unabhängig von ihrer Behinderung einen Beitrag zum guten Gelingen leisten.» Übrigens: Die Auszeichnung aus den Händen von Bertrand Piccard durfte Fabian Roth entgegennehmen.

«Klimaschutz und Energieeffizienz gehen uns alle an», schreiben die Veranstalter in einer Medienmitteilung. Deshalb rief Swisscom vor sechs Jahren - zusammen mit «Solar Impulse», «Energie-Schweiz» und «Myclimate» - das Projekt «Energie- und Klimapioniere» ins Leben. Das Ziel: Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis zur Oberstufe für den Klimawandel zu sensibilisieren. Seit Projektbeginn haben junge Menschen aus allen Landesteilen insgesamt 769 Klimaschutz- und Energieeffizienz-Projekte ins Leben gerufen. Während die einen mit Spitzenköchen klimafreundliche Menüs kreierten, installierten andere einen Veloinkaufsdienst oder isolierten ihr Schulhaus umweltgerecht. Andere wiederum motivierten ihre Eltern, Autokilometer zu sparen oder stellten mit ausrangierten Produkten spannende neue Gebrauchsgegenstände her. (AZ)

BADEN-BALLADEN Ein Text von Simon Libsig, unkorrigiert

Sparfuz, äh, fuchs

Haben Sie überhaupt noch Zeit, um genau zu lesen? Oder sind Sie auch dermaßen im Zeitspuck, dass Ihnen schon mal Fehler pressieren?

Ja, gut Ding will Weise haben, das kann man nicht von der Hund weizen, das wissen wir seit Uhrzweiten! Aber heutzutage kann sich das ja kleiner meier leisten! Denn Zeit ist Gelb, und das Gelb wird knapp. Wir müssen sparen, und zwar überfall! Beim Bunt. Bei den Kanonen. In der Wirtschaft. Bei der Zeitsprung. Überfall!

Wir müssen die Kosten denken, die Ausgraben minimöhren, und die Einnahmen steigern. Ja, wir vergöttern Ein-Ahmen. Ausgraben hingegen assoziieren wir eher mit Tod und Knochen. Nehmen ist seliger denn geben. Das ist die Religion des Kapitollismus. Doch befinden wir uns damit in einem Teufelskreis. Wer weniger gibt, kriegt auch weniger zurück. Oder



SIMON LIBSIG
AUTOR UND POET AUS BADEN

Der Spoken-Word-Poet (39) schreibt nach «Leichtes Kribbeln» zurzeit an seinem zweiten Roman. Seine Kolumne erscheint immer am ersten Donnerstag im Monat.

gans anders formoniert: Wenn man beim Prodruckt spart, das Prodruckt allenfalls schlächter daher kämmt, dann wollen womöglich auch weniger Läuse dieses Prodruckt kaufen. Namen Sie beispielsweise eine Uhr. Wenn eine Uhr die Zeit immer mal wieder falsch anzeigt, dann möchten wir eine undere Uhr, die richtig tickt.

Aber eden, sparen, sparen, sparen. Überfall! Auch blei der Bildung! Einfach Gelber kürzen. Aber was kommt reuss, wenn man bei der Bildung mit dem Kotstift streicht, beispielsweise das «Bil»? Ja? DUNG! Ganz genau, DUNG kommt da reuss, Sie haben richtig gelesen. Und wenn das Prodruckt unserer Brildung Dung ist, dann rümpfen Arbeitgräber die Nase, und suchen nach einem anderen Produkt auf dem Abseitssmarkt. Amyway, ich schreie jetzt auch einfach mal strikte nach Aufstund und Erfrag, arbeite keine Minute, äh, Monete länger als besuht, und spar mir die Schlusspoente.

NACHRICHTEN

SCHNEISINGEN Beat Rohner feiert 20-Jahr-Jubiläum

Gemeindegemeinderat Beat Rohner feiert in diesen Tagen sein 20-Jahr-Jubiläum auf der Gemeindeverwaltung von Schneisingen. Der Gemeinderat und das gesamte Mitarbeitersteam gratulieren und danken ihm für den Einsatz. (AZ)

KORRIGENDUM Geräteturner heissen Simon Müller und Samuel Bischof

Bei den erfolgreichen Geräteturnern, die gestern im Bild gezeigt wurden, handelt es sich um Simon Müller und Samuel Bischof (links im Bild). Es war auch Samuel Bischof (und nicht Samuel Müller), der im Mehrkampf den 11. Platz erreichte. (AZ)

INSEERAT

rosenau
BETHESDA ALTERSZENTREN

Leben im Alter mit Blick auf die Limmat

Herzlich willkommen in der Rosenau! Das wunderschön an der Limmat gelegene Alters- und Pflegeheim Rosenau bietet Ihnen ein familiäres und behagliches Zuhause mit **Betreuung und Pflege ganz nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen**. Conny Thut und Judith Bywater freuen sich auf Ihre Anfrage und beraten Sie gerne: **Tel. 056 200 16 16**

Rosenau | Bethesda Alterszentren AG
Badstrasse 5, 5408 Ennetbaden, www.bethesda-alterszentren.ch